

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

Zehntes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

Der Fuchssteiner saß damals noch zu Kaufbeuren, war und hieß „der Bauernadvokat“, und er galt bei der bairischen Regierung als Derjenige, welcher die örtlichen Beschwerden der Gemeinden dorthierum verfaßte. „Wir achten, Fuchssteiner zu Kaufbeuren sei fast aller Artikel Kanzler,“ schrieb der Egloffsteiner nach München. Jedenfalls ist kaum glaublich, daß der Fuchssteiner nicht seine Hand und seinen Kopf sollte dabei gehabt haben, wenn sie in dem Ausschuß zu Memmingen, unter Zugrundlegung der vielen anderen bekannt gewordenen Artikel, oder der Pfeiffer-Münzerischen, die Redaktion der berühmten „zwölf Artikel“ beriethen und beschlossen.

Ihr Inhalt ist gemäßigt, noch mehr der Ton, worin sie abgefaßt sind. Es ist, als spräche Einer, der keine gewaltthätige Revolution, keine Forderungen völliger gleichheitlicher Freiheit durchzusetzen, sondern Herren und Untertanen eine Richtschnur in die Hand geben wollte, die aus der heiligen Schrift gezogen war und woran sie sich mit Sicherheit und Billigkeit halten konnten. In klarer Sprache sind die Wünsche des Volkes dargelegt; es sind Begehren, gegen altes und neues Unrecht gerichtet, das die Herren sich gegen den gemeinen Mann zu Schulden hatten kommen lassen, und schon darum gerecht; gerechter aber noch, weil Natur und Gotteswort dafür sprachen. Es weht darin ein Geist der Milde, der Verjöhnlichkeit, in der Sprache des Unterdrückten vor, und ein christliches Erbieten, kein wohl und redlich erworbenes Recht der Herrschaften gewaltjam verletzen, kein Zugeständniß erreichen zu wollen, als was das göttliche Wort zugebe.

Behntes Kapitel.

Die Hegauer und Schwarzwälder.

Die evangelische Brüderchaft am Wald (Schwarzwald) ließ zugleich mit den „Zwölf Artikeln“ einen „Artikelbrief“ ausgehen. Der trägt das Gepräge Münzers an sich und diejer berief sich auch später auf den Inhalt desselben als eine Richtschnur seines Handelns. Dieser Artikelbrief lautete also:

„Diemeil bisher große Beschwerden, so wider Gott und alle Gerechtigkeit sind, dem armen gemeinen Mann in Städten und auf dem Lande von geistlichen und weltlichen Herren und Obrigkeiten auferlegt worden, welche sie doch selbst auch nicht einmal mit dem kleinen Finger angerührt haben, so folgt daraus, daß man solche Bürden und Beschwerden länger nicht tragen noch gedulden mag, es wollte denn der gemeine arme

Mann sich und seine Kindesfinder ganz und gar an den Bettelstab schicken und richten. Demnach ist der Anschlag und das Fürnehmen dieser christlichen Vereinigung, mit der Hilfe Gottes sich davon ledig zu machen und das so viel möglich ohne Schwertschlag und Blutvergießen, was nicht wohl sein mag, denn mit brüderlicher Vereinigung in allen gebührlischen Sachen, die den gemeinen christlichen Nutzen betreffen und in diesen beiliegenden Artikeln begriffen sind.

„Es ist hierauf unsere freundliche Bitte, unser Ansinnen und brüderliches Ersuchen, Ihr wollet Euch mit uns in diese christliche Vereinigung und Brüderschaft gutwillig einlassen und freundlichen Willens begeben, damit gemeiner christlicher Nutzen und brüderliche Liebe wiederum aufgerichtet, erbaut und gemehrt werde. Wo Ihr das thut, geschieht daran der Wille Gottes, in Erfüllung seines Gebotes von brüderlicher Liebhabung. Wo Ihr aber solches abschlagen würdet, dessen wir uns doch keineswegs versehen, thun wir Euch in den weltlichen Bann und erkennen Euch hiebei darein in Kraft dieses Briefes, so fern und so lang, bis Ihr Eures Fürnehmens abstehet und Euch in diese christliche Vereinigung günstigen Willens ergebet.

1. Der weltliche Bann enthält diese Meinung: daß alle die, so in dieser christlichen Vereinigung sind, bei ihren Ehren und höchsten Pflichten, so sie übernommen, mit Denen, welche sich sperren und weigern, in die brüderliche Vereinigung einzugehen und gemeinen christlichen Nutzen zu fördern, ganz und gar keine Gemeinschaft halten noch brauchen sollen; daß sie mit ihnen weder essen, trinken, baden, malen, baden, adern, mähen, noch ihnen Speise, Trank, Fleisch, Korn, Salz, Holz oder Anderes zuführen lassen oder gestatten; von ihnen weder etwas kaufen, noch ihnen zu kaufen geben, sondern man lasse sie bleiben als abgeschnittene, gestorbene Glieder, welche den gemeinen christlichen Nutzen und Landfrieden nicht fördern, sondern mehr verhindern wollen. Ihnen sollen auch alle Märkte, Holz, Bunne, Waid und Wasser, so nicht in ihren Zwingen und Bännen liegen, abgeschlagen sein; und wer aus Denen, so in die Vereinigung eingegangen seien, solches überführe, der soll furohin auch ausgeschlossen sein, mit gleichem Banne gestraft und mit Weib und Kindern den Widerwärtigen oder Spännigen zugeschiedt werden.

2. Von Schlössern, Klöstern und Pfaffenstiftern.

„Nachdem aber Verrath, Zwang und Verderbniß aus Schlössern, Klöstern und Pfaffenstiftern erfolgt und erwachsen ist, sollen diese von Stund an in den Bann verkündet sein. Wo aber Adel, Mönch oder Pfaffen solcher Schlösser, Klöster oder Stifter willig absteien, sich in gewöhnliche Häuser wie andere fromme Leute begeben und in diese christ-

liche Vereinigung eingehen wollten, so sollen sie mit ihrem Hab und Gut freundlich und tugendlich angenommen werden und man soll ihnen alles das, was ihnen von göttlichen Rechten gebührt und zugehört, getreulich und ehrbarlich ohne allen Eintrag folgen lassen.

3. Von Denen, so die Feinde dieser christlichen Vereinigung behausen, fördern und unterhalten.

„Item alle die, so die Feinde dieser christlichen Vereinigung behausen, fördern und unterhalten, sollen gleicher Gestalt abzustehen freundlich er sucht werden; wo sie aber das nicht thäten, sollen sie auch ohne Weiteres in den weltlichen Bann erkannt sein.“

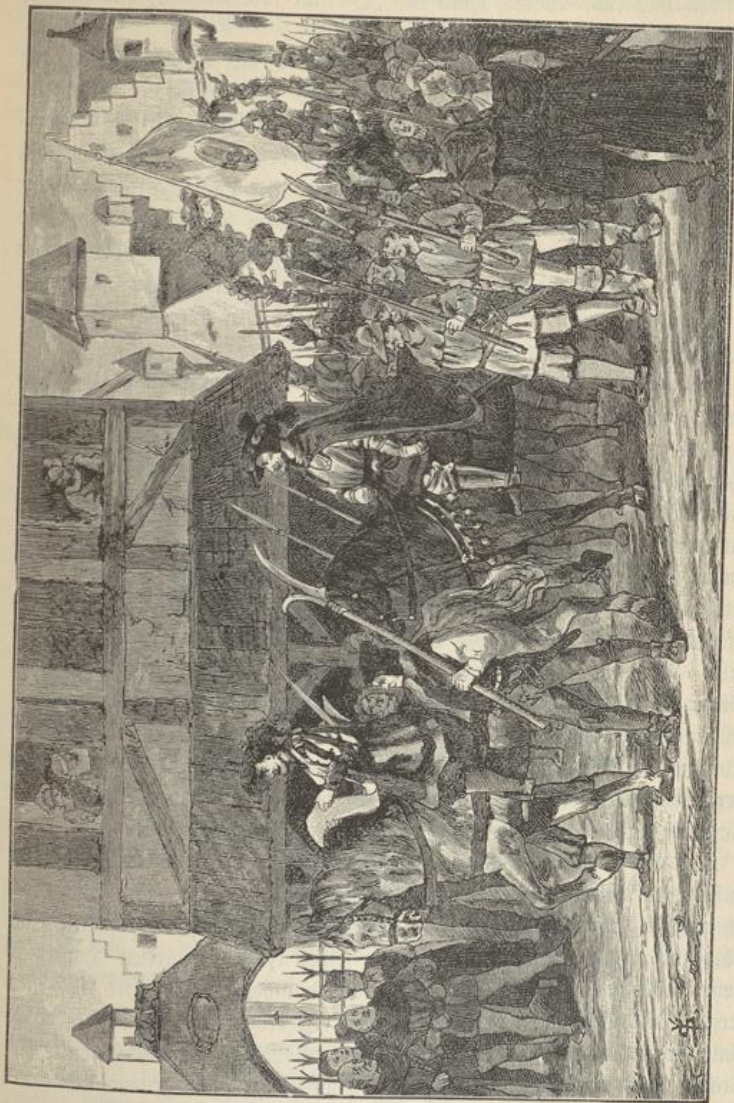
Dieser Artikelbrief fällt in dieselbe Zeit, in welcher Münzer in den oberen Gegenden sich umtrieb: die Brüder auf dem Schwarzwald nahmen ihn zu ihrem besondern Manifeste. Nachdem Münzer vom Oktober 1524 bis zu Anfang Februar 1525 hier verweilt und mit den oberschwäbischen Brüdern Verbindungen und Pläne angezettelt hatte, trat er den Rückweg nach Thüringen an, und zwar an der oberen Donau hinab, über Franken.

Die Oberschwaben unterscheiden sich sehr von den Niederschwaben. Nüchternheit, zumal Nüchternheit des religiösen Sinnes, ist das Vorwaltende bei den Oberschwaben. Vor Münzer's enthusiastischem Wesen sicherte sie diese ihre Natur, daß er sie nicht bewegen konnte. So weit vor- und auszusprechen, war außerhalb ihrer Art. Der ganze Hohn der Herren am Bund gehörte dazu, um diese Leute dahin zu bringen, wohin Münzer sie nie gebracht hätte. Viele seiner Anhänger und Emissäre ließ er in Oberschwaben zurück, und noch unterwegs ließ er eine seiner schärfsten Flugschriften im Druck ausgehen. Wahrscheinlich war es eine Uebersetzung der früher aus dem Evangelium gestellten Artikel, „wie man herrschen soll“, und weil er vielfach sah, wie sich ein Theil der oberländischen Bauern zu Verträgen verleiten lassen wollte oder ließ, warf er elf feurige Kapitel unter sie, zur Warnung, zur Schreckung.

Er führte darin sehr anschaulich und greiflich die Art aus, wie die Herren regieren und wie man im Gegentheil regieren sollte; der wahre christliche Glaube wolle keine menschliche Obrigkeit, nur die unchristliche Art erheische eine menschliche Obrigkeit. Dann besprach er die Verpflichtung eines christlichen Amtmanns, er sei Fürst, Papst oder Kaiser; besprach die selbstvermessene, schrankenlose Willkürgewalt, der man als einer falschen Gewalt gehorsam zu sein nicht schuldig sei; untersuchte die Frage, welche Obrigkeit vorzuziehen sei, die erbliche oder die auf gewisse Zeit vom Volke gewählte; verteidigte das Recht des gemeinen Mannes über das Wild in Feld und Wald und handelte darauf von dem Recht einer Gemeinde, ihre Obrigkeit abzusetzen, sowohl davon, daß sie dieses Recht

habe, als davon, in welcher Art sie von demselben gegen ihren Herrn Gebrauch machen möge. „Daß eine Landschaft oder eine Gemeinde Macht habe, ihren schädlichen Herrn zu entsetzen, dafür,“ sagte er, „will ich aus der göttlichen Juristerei dreizehn Sprüche einführen, welche die höllische Pforte abermals mit ihrer ganzen Ritterschaft nicht mag zerreißen. Nur es kurz gemacht. Alle die Herren, die aus ihres Herzens Lust und ihren eigenwilligen letzten Köpfen eigenmögliche Gebote, ich geschweige Vergewaltigung, Steuer, Zoll, Umgeld, aufbringen, die sind rechte und echte Räuber und abgesagte Feinde ihrer eigenen Landschaft. Nur solche Moab, Agag, Ahab, Phalaris und Nero aus den Stühlen gestossen, ist Gottes höchstes Gefallen. Die Schrift nennt sie nicht Diener Gottes, sondern Schlangen, Drachen und Wölfe.“ Dann prüfte er noch den Begriff des Aufbruchs und wer eigentlich ein Aufrihrer sollte gescholten werden. Und zum Schluß ermunterte er die Bauerschaften zur Standhaftigkeit und wie sie sich durch Nichts von ihrem Unternehmen abthätigen oder abschrecken lassen sollen. Zu diesem Ende malte er ihnen vor, was für Jammer und Trübsal über sie kommen würde, wenn sie sich selber veruntreueten. „Uebersehet Ihr,“ ruft er, „das Spiel, so sehet Ihr nichts vor Euch, als Weh über Weh und ein greuliches Morden, das über Euch kommen würde und über alle Bauerschaft. O Weh und Jammer über Eure Kinder, wie werdet Ihr ihnen hinter Euch so ein stiefväterlich Erbe verlassen, sehet zu, müßet Ihr jetzt frohnen mit Karst, Haue und Pferden, so müssen Eure Kinder hernach selbst in der Egge ziehen; habt Ihr bisher mögen Eure Güter umzaunen vor dem Wild, so müßt Ihr sie nunmehr offen lassen stehen; hat man Euch bisher darum die Augen ausgestochen, so wird man Euch fürder spießen. Habt Ihr bisher Hauptrecht gegeben, seid Ihr leibeigen gewesen, so müßt Ihr fürderhin völlige Sklaven werden, nichts eigen mehr haben, weder an Leib noch an Gut; ganz nach türkischer Art wird man Euch verkaufen, wie das Vieh, Roß und Ochsen. Thut eurer Einer nur ein Rümpflein dawider, da wird nichts Anderes daraus, denn daß man Euch peinigt und martert und es wird des Verhezens und Vermaledeiens kein Maß haben; dann heißt's, mit Euch Verräthersbuben nur flug dem nächsten Thurm zu, und eine Marter über die andere angelegt, darnach mit Ruthen ausgehauen, die Anderen durch die Backen gebrennt, die Finger abgehauen, die Zunge ausgerissen, geviertheilt, geköpft.“ Zum Schlusse stärkt er sie durch die Erinnerung an die alte Weissagung, deren Erfüllung nun nahe sei: „da ja kein Nachlassens sein will, auch die vermessene Eigengewalt und alle Obrigkeit keine Ruhe haben wollen, bis vielleicht die Prophezeiung und das alte Sprüchwort erfüllt wird, daß eine Ruh auf dem Schwanenberg, im Land zu Franken ge-

legen, stehen soll und da luegen und plärren, daß man's mitten in Schwyz höre. Fürwahr es sieht dem Scherz nicht ungleich: mit der Weise



Sans Muller mit seinen Traktanten.

möchte dieser Spruch wohl erfüllt werden; und wer mehret Schweiz, als der Herren Geiz?"

Zu Nürnberg wurde diese Flugschrift gedruckt. Jedes Wort darin ist Münzers Art und Sprache. Am Ende derselben wird der Aristokratie noch das höhrende Wort zugerufen: „Hierum tummel dich, und kurzum, du mußt rum und sähst du noch so krumm.“

Münzer war voll Zuversicht: Er hatte es mit Augen gesehen, wie schwach an Streitkräften, wie wenig gerüstet, wie rathlos, wie verlegen, wie voll Schrecken sie waren, die großen und kleinen Herren; die Nieder- geschlagenheit, die Furcht der Letzteren muß besonders über alles Maß gewesen sein. Er sah, wie der Aufstand von einer Landschaft zur anderen fortlief, und während er sich wieder nach dem mittleren Deutschland wandte, waren die Bewegungsmänner aller Farben thätig; die Predigt und die Volksrede spielten, selbst Geldversprechungen wurden angewandt, den gemeinen Mann aller Orten in die Waffen zu bringen; Sold that, was Furcht oder Lust nicht thaten.

Wie Eitel Hans Ziegelmüller, der oberste Hauptmann des See- haufens, stattlich mit einer Schaar Trabanten wie ein Heerfürst auftrat, so zeigte sich Hans Müller von Bulgenbach, der oberste Hauptmann im Schwarzwald, in rothem Mantel und rothem Barett mit Federn und hinter sich her ließ er den Zierwagen fahren, der mit Laubgewinden und Bändern geschmückt war und die Haupt- und Sturmflagge trug. Vor ihm ritt ein Zierhold mit dem gedruckten Artikelbrief und den zwölf Artikeln. Der Zierhold bot durch das Zierholdengeschrei die Gemeinden auf und verlas die Artikel. So zog Hans Müller über den Schwarzwald. Mit den ersten Tagen des Frühlings waren auch die Schwarzwälder in den Waffen, und, wie sie, zu gleicher Zeit auch die Hegauer. Schon am 9. April vereinigte sich der Haufen der Hegauer, deren Hauptmann jetzt Hans Venkler war, mit dem großen Haufen aus dem Fürstenbergischen, aus der Baar, aus dem Klettgau und aus dem Schwarzwald. Zu Bonndorf geschah die Vereinigung. Beim Auszug von Bonndorf zählte er nur 4000 Mann. Von da zog er über Löffingen nach Dellingen, Hüfingen, Pfohren. Bräunlingen und Hüfingen öffneten ihre Thore, das letztere am 13. April; hier ließ er eine Besatzung zurück, schickte einen Absagebrief nach Billingen, theilte seinen jetzt verstärkten Haufen in mehrere Abtheilungen, welche schnell nacheinander die Schlösser Altfürstenberg, Donaueschingen, Lupfen, Wartenberg eroberten und das beste Geschütz daraus nahmen, ebenso die Städte Möhringen und Geisingen. Die Städte Nach und Engen öffneten die Thore. In allen genommenen festen Plätzen ließ Hans Müller bairische Besatzung und wandte sich dann nach Radolfszell, wo die Kommissäre der drei österreichischen Regierungen von Ensisheim, Innbrunn und Stuttgart, ein großer Theil des hegauischen

Niels mit ihren Familien und ihrer besten Habe lagen, und schloß es von allen Seiten ein. Der Ort war wegen seiner Lage für die Bauern sehr wichtig, weil er die Verbindung mit der Schweiz so sehr erleichterte, wenn sie ihn in ihre Gewalt bekamen. Für jetzt gingen die Bauern noch nicht an eine förmliche Belagerung, sondern sie schnitten der Stadt nur alle Zufuhr ab; selbst die von Constanz her kommenden Schiffe fingen sie auf dem See auf und verwüsteten die Umgebungen der Stadt.

Elftes Kapitel.

Die Bauern im Ries und im Anspachischen.

In Nördlingen war frühe schon die neue Lehre eingedrungen, und in der Bürgerschaft selbst gährten die neuen Volksideen. Bürger dieser Stadt waren es auch, welche den Aufstand der Landleute im Ries anregten und leiteten.

Am 27. März hatten sich zwischen Nördlingen und Dettingen bei dem Dorfe Deiningen schon 1500 Riesbauern gelagert. Fünf Tage darauf hatten sie sich auf Aichtausend vermehrt. Selbst zwei Bürgermeister von Dettingen ritten zu den Bauern nach Deiningen und luden sie in ihre Stadt; sie sollen nur kommen, man werde sie gerne einlassen. Die Leiter der Bauern aber saßen in Nördlingen und die Bauern gingen da unbehindert aus und ein.

Im Hause des „Taschenmachers“ Balthasar Glaser kamen die Bauernhauptleute und die Stadtverschworenen zusammen, und hier wurden sie am Abend des 31. März einig, „alle Klöster und Pfaffenhäuser, auch aller Geistlichen hereingeflüchtete Güter anzugreifen, Mönche und Pfaffen aus der Stadt zu verjagen, alle Herren im Ries zu vertreiben, das Ries der Stadt Nördlingen zuzueignen, auch selbst Herren werden zu wollen.“

Die wichtigste Rolle in den städtischen Volksauftritten aber spielte Anton Forner, ein Mann, kriegserfahren und in den höchsten Aemtern der Stadt und zu der Zeit zweiter Bürgermeister. Im Hause Glasers wurden Lieder zum Spott des schwäbischen Bundes und zum Lob der Bauerschaft gemacht und gesungen. Anton Forner lud den Liedermacher zu sich in sein Haus ein, bewirthete ihn und machte „zu einem schändlichen Lied auf den Bund“ selbst etliche beißende Verse. Zuvor waren Balthasar Glaser und Anton Forner sich feind; die neuen Dinge und die gleichen Zwecke machten Beide zu Freunden. In der Bewegung in Langenau war vorzüglich eine Frau, wahrscheinlich die Gattin Hans